

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1994)
Heft: 97

Vorwort: Editorial
Autor: Fontana, Jole

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Codewort Casual



Jole Fontana

Mode entsteht nicht mehr in der Welt der Mode, in den Ateliers der Designer und Studios der Stilisten, sondern in den Strassen der Grossstädte und ihren In-Places, wo die Subkulturen gedeihen. Und überhaupt ist Mode schon aus der Mode gekommen und geht die Rede von der Mode nach der Mode. Zumindest ist das der Tenor vieler Diskussionen zum unerschöpflichen Thema.

Die Feststellung oder Klage – je nach Standpunkt – ist ja nicht ganz neu, kann auch durchaus (siehe nachfolgende Seiten) zum Teil widerlegt werden, indes schreiten Dekonstruktion und Demontage der Mode ohne Zweifel zügig voran. Anti-Modisches, von der Bescheidenheit bis zu Grunge und den unsäglichen Birkenstock-Sandalen, wird als Avantgarde ausgegeben und der zufällige Griff in den Kleiderschrank zur trendigen Methode erhoben.

Durch das magische Wort "casual" wendet sich nun immerhin das Negativ-Szenario ins Positive. Casual, Dekonstruktion im Inhalt, ist Mode im Auftritt. Der aktuelle Code baut auf das Prinzip der Beiläufigkeit und Zufälligkeit und zieht daraus überraschende Momente und neue Anreize.

Casual ist ein "must" für Modebewusste.

Längst haben freilich die Japaner, Comme des Garçons zumal, vorgemacht, was jetzt in weniger radikalen Varianten als Casual Schlagzeilen macht: das Kombinieren entgegen aller Regel, das gewollt Unperfekte etwa mit nach aussen gekehrten Nähten oder zipfeligen Säumen, das scheinbar achtlose Übereinanderziehen mehrerer Schichten, der totale Komfort in Hüllen, die nicht eng auf den Leib geschneidert sind. Kleidung zur unverwechselbar persönlichen Ausdrucksweise.

Allerdings verkörpert vieles an diesem sogenannten japanischen Stil eine Ästhetik der Armut, von der sich eine neue Modeszene aus der belgisch-flämischen Ecke mit Martin Margiela als konsequentem Vertreter sehr angezogen fühlt, während der Charakter von Casual keinesfalls an eine karge Optik gebunden ist. Er ist im Gegenteil sehr vielfältigen Interpretationen auf jeder Ebene zugänglich. Hauptsache, der Effekt ist lässig, nicht vorprogrammiert, individualistisch nach dem Motto: jeder sein eigener Gestalter. Mode entlässt in die grosse Freiheit. Aber wer kann schon damit

umgehen ganz ohne Leitplanken? Je mehr freiheitliche Züge sich in der Mode breitmachen, umso schwieriger wird es für die "Zulieferer" dieser Moden, Tendenzen vorzuformulieren. Für die Stoffhersteller zum Beispiel. Wenn raffiniert gebündelte Stoffthemen ohnehin wieder auseinandergezettelt, wenn Neuentwicklungen in der Anwendung völlig verfremdet werden, wenn der Mix von Stoffen und Kleidungsstücken erst auf der Stufe des Verbrauchers – auf der Strasse – stattfindet, macht kreatives "Vordenken" nicht mehr viel Sinn. Konsequenz der Freiheit: man knüpft sich Netze, um nicht im freien Fall zu Schaden zu kommen.

Als ein solches Netz kann partnerschaftliches Vorgehen dienen: Immer häufiger entstehen Stoffkollektionen, oder Teile daraus, (davon ist die Rede im Stoffkapitel dieser "Textiles Suisses") in Zusammenarbeit zwischen Hersteller und Abnehmer, als ein Einbringen von Ideen und Eingehen auf Wünsche. Absicherung und Bereicherung zugleich.

Wenn Mode andere Formen sucht, müssen ihre Mitspieler zwangsläufig reagieren, und sei es mit textilen Netzwerken.